

Gebirgsjäger

Truppenzeitung des Hochgebirgs-Jägerbataillon 24
Lienz und St. Johann/T.



Ausgabe 4/2012

Wir 24er

Aufgabenbereiche der Gebirgssoldaten

Wehrdienst

Umfassende Informationen zum Thema

Vereinswesen

Vereine im Umfeld der Garnisonen



Ich gelobe!

Wehrdienst - Bekenntnis zur Solidarleistung





- 3** Oberst Jörg Rodewald
- 5** Leitartikel: Ich gelobe ...
- 6** Kameradschaft der Garnison St.Johann/T
- 7** Das Alpenedelweiß Teil 2
- 8** Kaiserschützensteig
- 10** Wir 24er ...
- 12** Gastkommentar
- 13** HSV Lienz
- 14** Ich gelobe ...
- 18** Soldatenkameradschaft Osttirol/Lienz
- 20** Tourenfex: Riepenspitze



Umschlag der 1. Ausgabe 2008

Geschätzte Freunde des GEBIRGSJÄGER!

Mit der 3. (4.) Ausgabe 2012 endet unser erstes Redaktionsjahr.

Am 26. Oktober war ich, wie so viele Kameraden auch, auf dem Heldenplatz eingesetzt. Als Informationsoffizier durfte ich nun zum 5. mal die Fragen der Besucher beantworten: „Wo sind die Panzer, das Tauchbecken, die Pferde, der Kletterturm, das Klo, die Profis,?“ Vor 5 Jahren wurde auch die Idee geboren, eine eigene Truppenzeitung herauszugeben. Die erste Ausgabe konnte zum Jahreswechsel 2008/2009 produziert werden. Die ersten Rückmeldungen waren überwältigend positiv. Aus verschiedenen Gründen konnte diese Erfolgsgeschichte jedoch nicht fortgesetzt werden.

Um so erfreulicher, dass der Neustart so gut gelungen ist. Die wertvollen Vorarbeiten wurden alle bereits 2009 getätigt. Wir können auf ein erfolgreiches Redaktionsjahr zurückblicken und schauen zugleich auf ein erfolgreiches Jahr 2013 mit unserem Partner Fa. STEINADLER. Vielen Dank allen Mitarbeitern und -denkern.

Viel Vergnügen beim Lesen des GEBIRGSJÄGER, schönen, besinnlichen Advent.

Vzlt Boris Kurnik, für das Redaktionsteam

Titelseite:

Oberstabswachtmeister Bernd Kleinlercher, Kommandant eines Ehrenzuges beim Totengedenken 2011; Kriegerfriedhof Lienz, Pfarre St. Andrä

Foto: ÖBH/Kurnik

Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: BMLVS/Hochgebirgs-Jägerbataillon 24, Dolomitenstraße 38, 9900 Lienz

Redaktionsleitung:

Hptm Mag. Markus Nußbaumer

Redakteure: Hptm Mag. Markus Maier, Lt Mag. Alexander Böhm, Vzlt Boris Kurnik, OWM Franz Faustini, OWM Robert Mußhauser, Zgf Daniel Stocker

Gestaltung und Layout: Vzlt Boris Kurnik

Vertrieb/Versand: StWm Arnold Lerchbaumer

Fotos: siehe Fotos oder ÖBH

Druck: BMLVS / HDruckZ, Kelsenstr. 4, 1030 Wien; 12-8733
Erscheinungsjahr: 2012

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

GEBIRGSJÄGER ist eine unabhängige Informationszeitschrift des Hochgebirgs-Jägerbataillon 24, erscheint vierteljährlich und ist ein Kommunikationsmittel zwischen dem JgB24(Hgeb), seinen Angehörigen aller Stände sowie dem zivilen und militärischen Umfeld.

Hinweis: Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und dies muss sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Nachdruck in Wort und Bild nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Medieninhabers. Die Redaktion behält sich vor, zur Wahrung des Gesamtbildes Beiträge zu kürzen.



Liebe Kameraden und Freunde, geschätzte Leserinnen und Leser!

Seit Mitte September 2012 bin ich mit der Führung des Hochgebirgs-Jägerbataillon 24 beauftragt. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil mein Vorgänger, Obstdt Gerhard Pfeifer, als Leiter der Stabsarbeit und stellvertretender Militärkommandant nach Innsbruck versetzt worden war und die notwendigen Fristen für die Ausschreibung der Funktion ein zu überbrückendes „Interregnum“ verursacht haben.

Ich werde diese schöne Aufgabe bis zur Bestellung eines definitiven Bataillonskommandanten durch den Herrn Bundesminister wahrnehmen.

Das Jahresende 2012 und der Jänner 2013 werden aus Sicht von uns Soldaten von der Wehrpflichtdebatte geprägt sein. Es steht zu befürchten, dass die Polemik in der Diskussion mit dem Näherkommen des Termins der Volksbefragung am 20. Jänner 2013 weiter zunehmen wird. Wie man auch immer zu dem Thema stehen mag, es ist jedenfalls abzulehnen, wenn unsere Soldaten, seien es Grundwehrdiener, Berufssoldaten oder solche in einer Zeitleistung, schlecht gemacht und ihre Leistungen desavouiert werden.

Auch wenn aus Sicht des JgB24 das derzeitige System aus Berufs- und Zeitsoldaten gemeinsam mit GWD und Miliz annehmbar funktioniert, müssen wir uns doch bewusst sein, dass Änderungen unabhängig vom Ausgang der Volksbefragung unabdingbar sind.

In der Vergangenheit sind unzählige derartige Ansätze gescheitert, aber nicht am Unwillen der Sol-

daten – wie eine populäre Tageszeitung behauptet, sondern an der mangelnden Bereitschaft der Politik, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen und die notwendigen Grundsatzentscheidungen zu treffen. Wir wollen – wie es unser Brigadekommandant in seinem Artikel so treffend herausgearbeitet hat – hoffen, dass die Volksbefragung zum Ausgangspunkt der Umsetzung von vernünftigen, sachlichen und zielgerichteten Maßnahmen sein wird.

Seit unserer letzten Ausgabe sind ereignisreiche Monate ins Land gegangen. Unmittelbar nach unserem Fest anlässlich einhundert Jahre Franz-Joseph-Kaserne und dreißig Jahre Partnerschaft mit der BH Lienz und allen Osttiroler Gemeinden haben 245 GWD des Einrückungstermins September ihren Dienst für die Allgemeinheit angetreten. Sie wurden in einem wunderbaren Rahmen in Jochberg angelobt.



Seit 22. Oktober führt unsere 1.JgKp(HGeb) für die Heeresunteroffiziersakademie den 16. Vorbereitungslehrgang für angehende Unteroffiziere durch. Die über 50 Teilnehmer werden hier bis 14. Dezember gezielt auf ihre Grundausbildung zum Unteroffizier vorbereitet.

Anfang November haben wir eine Computer-unterstützte Übung am Führungssimulator in Weitra durchlaufen. Dabei wurde das Schlüsselpersonal des Bataillons in der Einsatzart Verzögerung geschult. Die 6.JgBrig, unser vorgesetztes Kommando, hat uns dabei ausgesprochen interessante und fordernde Aufgaben gestellt. Es hat sich dadurch für uns wieder einmal die Gelegenheit geboten, unsere Kernkompetenz, den Kampf der verbundenen Waffen im Rahmen einer Gebirgslage, zu üben.

Auch die kommende Zeit ist von einer Vielzahl an

Vorhaben gekennzeichnet. Fortgeführt wird die Erprobung des schweren Scharfschützengewehres HS 50 M1 bei der KUKp. Diese Waffe mit dem Kaliber 12,7 mm hat eine Einsatzschussweite von 1.200 Meter und wird bei uns vor allem im Hinblick auf den Einsatz im Gebirgskampf getestet.

Selbstverständlich stellt das JgB24(HGeb) wieder je einen Lawineneinsatzzug in den Garnisonen St. Johann in Tirol und Lienz. Beide Züge werden am 07.12.2012 in Zusammenarbeit mit den Kitzbüheler Bergbahnen eine Einsatzübung durchführen.

Derzeit laufen auch die Vorbereitungen für das erste von zwei Vollkontingenten im Jahr 2013, den Einrückungstermin 01/13, auf Hochtouren. Neben der Ausbildung dieser Grundwehrdiener und jener des ET 10/13 zu Profi-Gebirgssoldaten haben wir noch Überbrückungskontingente im Mai und November zu bewältigen.

Daneben haben wir viele weitere Vorhaben. Exemplarisch seien hier nur die Unterstützungsleistung für die Hahnenkammrennen in Kitzbühel und die Teilnahme an unserer Brigadeübung „Capricorn“ im Hochgebirge angeführt.

Alle Schwergewichtsvorhaben für das Jahr 2013 hat das JgB24(HGeb) den Auftrag, die Formierung des Kontingentes AUTCON 29/KFOR, das im Oktober 2013 in den Einsatz im Kosovo gehen wird, sicherzustellen. Neben der Organisation und der Ausbildung wird von uns erwartet, den personellen Kern für dieses Kontingent zu stellen. Für diese spannende Herausforderung benötigen wir natürlich die Unterstützung der 6.JgBrig aber auch unserer Freunde aus dem zivilen und militärischen Umfeld.

Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle einen Aufruf an alle Leser zu richten: Wenn Sie Soldat des Reserve-, Miliz- oder des Präsenzstandes sind und mit uns in diesen – nebenbei recht gut bezahlten – Einsatz gehen wollen, melden Sie sich bei uns. Wir werden Sie umfassend informieren und gegebenenfalls vorbereiten.

Liebe Kameraden und Freunde, ich freue mich auf die Herausforderungen, die auf uns – das Team des JgB24(HGeb) – zukommen und grüße Sie als dessen Kommandant.

Berg Heil!

WiKi

Das Steyr HS .50 verfügt über eine für diese Waffenklasse typische Treffgenauigkeit von unter 0,5 MOA (Minute Of Angle, dt. Bogenminute). Dadurch weicht das Projektil maximal 0,5 Bogenminuten (0,0083 Grad) von der Schussrichtung ab, und erzeugt so auf 100 m einen Streukreis mit einem Radius von unter 1,45 cm; auf 1000 m und ohne Windeinfluss demgemäß 14,5 cm.

Das Gewehr verfügt über einen kaltgehämmerten gefluteten Lauf, an dessen Mündung sich die für die hochwirksame Mündungsbremse befindet, die den Rückstoß der Gewehre nach dem Schuss erheblich verringert. Durch die integrierte Picatinny-Schiene können eine Reihe von Visieren und Nachtsichtgeräten montiert werden.

Mit spezieller Munition kann auf 1000 m eine daumendicke Stahlwand durchschlagen werden. Der zweistufige Abzug löst bei einem Druckpunktgewicht von 1,8 kg aus und kann durch eine Abzugssicherung gesichert werden. Die Schäftung ist individuell auf die Bedürfnisse des Schützen einstellbar.

Mit ihrer Technik zählen sie zu den modernsten und präzisesten Scharfschützengewehren der Welt.

Die Version HS .50 M1 zeichnet sich durch ein 5-Schuss-Magazin, einen Erdsporn, ein verbessertes Zweibein und zusätzliche Picatinny-Schienen aus.



**STEYR
HS .50 M1**



Ich gelobe ...

... mein Vaterland, die Republik Österreich, und sein Volk zu schützen und mit der Waffe zu verteidigen. Ich gelobe, den Gesetzen und den gesetzmäßigen Behörden Treue und Gehorsam zu leisten, alle Befehle meiner Vorgesetzten pünktlich und genau zu befolgen und mit allen meinen Kräften der Republik Österreich und dem österreichischen Volke zu dienen.
(§ 41 Abs. 7 des Wehrgesetzes 2001)

Wir sehen es als unsere Verpflichtung, dem tagespolitischen Populismus, sachliche Information entgegen zu halten. Der Artikel „Ich gelobe ...“ ist im Wesentlichen eine Informationssammlung rund um das Thema Wehrpflicht. In Stichworten bieten wir ihnen Gelegenheit, sich wertfrei zu informieren.

ANGELOBUNG

Die **Angelobung** bezeichnet in Österreich die Verpflichtung zur gesetzestreuen und gewissenhaften Ausübung übertragener Funktionen mit einem feierlichen Versprechen, dem Gelöbnis. Abgeordnete, Regierungsmitglieder, Richter, Soldaten und Beamte haben ein gesetzlich vorgeschriebenes Gelöbnis abzulegen, in dem sie versprechen, der Republik Österreich und dem österreichischen Volk treu zu dienen.

BUNDESHEER

Das **Bundesheer** ist das Militär der Republik Österreich. Ihm obliegt gemäß Art. 79 Abs. 1 Bundes-Verfassungsgesetz die militärische Landesverteidigung. Es verfügt über etwa 35.000 Mann im Präsenzstand bestehend aus Berufssoldaten und Grundwehrdienern und etwa 30.000 Mann der Miliz. Zur Ausrüstung gehören rund 9.000 Fahrzeuge und 150 Luftfahrzeuge.

Der Oberbefehl über das Bundesheer obliegt dem Bundespräsidenten, der Verfügungsbefehl dem zuständigen Bundesminister. Derzeitiger Bundesminister für Landesverteidigung ist Norbert Darabos. Chef des Generalstabes ist General Edmund Entacher.

Fortsetzung Seite 14

Kameradschaft Garnison St.Johann/T

Der Verein wurde mit dem Ziel, die Kameradschaft zwischen den Bediensteten der Garnison St. Johann/T., bestehend aus den Teilen des ehemaligen JgB 21 (heute JgB 24), der damaligen HWA St.Johann/T. (heute HLogZ) und dem HNA (Dienststelle St. Johann/T.) über den Dienst hinaus zu stärken und durch gemeinsame Veranstaltungen und Unternehmungen auszubauen gegründet.

Ein wesentlicher Grundgedanke der Gründer war es, innerhalb des Kameradschaftskreises der Bediensteten der Garnison eine Abfederung bei sozialen Härtefällen (wie z.B. Todesfall von Familienangehörigen) zu schaffen und die Kameraden dadurch auch finanziell zu unterstützen. Dieser Gedanke wird bis heute in der Kameradschaft hochgehalten und weitergetragen. Weiters war es ein Bestreben unserer Vorgänger, auch eine Verbindung zu den Kameraden des Ruhestandes und zur Bevölkerung der Gemeinde St. Johann/T. aufrecht zu erhalten bzw. zu schaffen.

In all den Jahren hat es unser Verein zu einer ansehnlichen Anzahl von Mitgliedern geschafft. Zurzeit zählen wir 103 Mitglieder, bestehend aus aktiven Soldaten und Bediensteten der Garnison, Kameraden der Miliz und des Ruhestandes, Bediensteten des aktiven Standes bzw. des Ruhestandes anderer Ressorts des öffentlichen Dienstes und auch einer Anzahl von Zivilisten. Darunter auch sehr prominente Mitglieder wie den stellvertretenden Kommandanten des Streitkräfteführungskommandos Generalmajor Dieter Haidecker, den ehemaligen Kommandanten des JgB 21 Oberst i. R. Siegfried Joast, den derzeitigen Kommandanten des JgB 24 (HGeb) Oberstleutnant Gerhard Pfeifer und viele mehr.

Unsere Kameradschaft führt auch immer wieder soziale Unternehmungen innerhalb der Gemeinde St. Johann durch, um die Verbindung zwischen Marktgemeinde und Kaserne zu halten und auszubauen. Dazu zählt auch die Unterstützung von in Not geratenen Familien in der Gemeinde durch



Spenden, aber auch mit dem jährlichen Nikolaus für das Sozialpädagogische Zentrum St. Johann/T. und die Lebenshilfen St. Johann/T., Oberndorf, Fieberbrunn und Kirchdorf.

Dies wird durch unsere jährlichen Veranstaltungen für die Mitglieder und die Bevölkerung sichergestellt. Darunter fallen beispielsweise das Ostereierschießen, das Garnisonsschießen am Rummlerhof und unser Advent in der Kaserne.

Am 22.03.2012 fand die Jahreshauptversammlung in der Cafeteria der Winterstellerkaserne statt. Zwei Hauptpunkte prägten den Abend.

Nach 17 Jahren als Obmann der Kameradschaft der Garnison St. Johann/T. stand uns Herr Vzlt Ellmerer Hanspeter für eine weitere Amtszeit leider nicht mehr zur Verfügung. Nach so langer Zeit eine für uns verständliche Entscheidung. Mit Vzlt Ellmerer trat auch der restliche Vorstand zurück.

Damit bricht eine neue Ära innerhalb unseres Vereins an. Ich wurde einstimmig zum Obmann der Kameradschaft gewählt. Mit mir wurde ein neues und sehr junges Team mit der Führung unseres Vereins betraut.

Obmannstellvertreter StWm Eberharter Sebastian, Kassier Wm Koll Matthias, Kassierstellvertreter Zgf Moesenlechner Thomas, Schriftführer Ostv Schwaighofer Friedrich, Schriftführerstellvertreter Wm Gießner Sandra und Geräte- und Magazinsverwalter Zgf Hassler Robert.

Den guten Namen unseres Vereins gilt es jetzt zu erhalten und natürlich weiter auszubauen. Altbewährte Veranstaltungen und Unternehmungen weiterzuführen, aber auch neue Ideen sind unsere Ziele die wir uns selbst gesetzt haben.

Ich freue mich auf diese neue Aufgabe und verspreche, die Werte unserer Gemeinschaft weiter zu tragen, aber auch meine eigenen Spuren zu setzen.



StWm Thomas Bratschko



Leontopodium Alpinum



Österreich: Am 8. August 1894 stiftete Erzherzog Joseph Ferdinand, der Kommandant des k.u.k. XIV. Korps, für alle Angehörigen seines Korps das Edelweiß als Kappenabzeichen. Zum k.u.k. XIV Korps („Edelweißkorps“) gehörten die Kräfte der k.u.k. Wehrmacht aus den damaligen Kronländern Tirol, Salzburg und Oberösterreich. Ursprünglich bestand dieses Abzeichen nur aus der Edelweißblüte ohne Stiel. Bald aber bürgerte sich der Brauch ein, einfach das Kragenedelweiß der k.k. Landwehr-Gebirgstruppen an der linken Kappen- seite (mit Stiel nach hinten zeigend) aufzunähen.

Neben dem „Edelweißkorps“ wurde im Verlauf des Ersten Weltkrieges auch eine „Edelweiß-Division“ formiert. Sie bestand hauptsächlich aus Kaiserjägern des 3. und 4. Regimentes und zählte zur Elite der k.u.k. Armee. Besondere Achtung erwarben sie sich zuerst an der russischen Front, dann 1915 bis 1918 an der Gebirgsfront gegen Italien wo sie aufgrund ihres Edelweißblems an Kragen und Kappe respektvoll „Blumenteufel“ genannt wurden. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges verschwand mit der k.u.k. Armee auch das alte Edelweißabzeichen. Das Bundesheer der Ersten Republik brach bewusst mit alten Traditionen der Monarchie und orientierte sich vorerst am deutschen Vorbild der „Reichswehr“. Mit der Neuuniformierung des Bundesheeres 1933 erschien auch das metallene Edelweiß wieder an der Kappe. Per Verordnung wurde bestimmt, dass „alle Soldaten der Kommandos und Truppen in Oberösterreich, Salzburg, Tirol, und Vorarlberg auf der linken Seite der Kappe das Edelweißabzeichen“ zu tragen haben – diesmal mit Stiel nach vorne gerichtet.

Nach dem Einmarsch deutscher Truppen im März

Alpenedelweiß Teil 2

1938 wurde ein großer Teil des Bundesheeres in die Deutsche Wehrmacht übernommen. In einem Erlass des Bundesministeriums für Landesverteidigung von 1938 heißt es unter Anderem: „Der Federschmuck, das Jägerhorn und das Edelweißabzeichen auf den Kappen sind abzulegen“.

Deutschland: Beim Kriegseintritt Italiens 1915 wurde durch den Bündnispartner das aus gebirgstauglichen Soldaten zusammengestellte „Deutsche Alpenkorps“ an die Gebirgsfront entsandt. Zusammen mit örtlich verfügbaren Kräften und hastig formierten Marschbataillonen des k.u.k. Heeres gelang es vorerst, den Italienern den Zutritt nach Südtirol weitestgehend zu verwehren. Das Landesverteidigungskommando Tirol gestattete 1915 zur Erinnerung an die Waffenbrüderschaft den Angehörigen des Deutschen Alpenkorps ehrenhalber das Tragen der Edelweißabzeichen an der Kappe. Mit dem Ende des Deutschen Kaiserreiches verschwand das Edelweiß zunächst auch in Deutschland von den Uniformen. Trotzdem war das Edelweiß in Österreich, wie auch in Deutschland zum Inbegriff des Gebirgssoldaten geworden. Bereits am 2. Mai 1939 wurde das Edelweiß-Abzeichen für die Gebirgstruppen durch das Oberkommando des Heeres erneut eingeführt. Zusätzlich trugen die Gebirgsjäger der Deutschen Wehrmacht am rechten Oberarm ein ovales Edelweißabzeichen mit Umrandung in Form eines gewundenen Bergseiles. Auch die Angehörigen der Gebirgsdivisionen der Waffen-SS auf trugen gewebte bzw. gestickte Edelweißabzeichen, ähnlich jenen des Heeres. Auch in der Schweiz hatte sich das Edelweiß als Abzeichen etabliert. 1938 wurden zur Verstärkung des Grenzwachtkorps Freiwilligenkompanien gebildet. Die Grenzschutzkompanie 13 trug, nach österreichischem Vorbild, ein gesticktes Edelweißabzeichen an der linken Mützensseite.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges verschwand vorerst auch das Edelweiß als Uniformbestandteil. Weiter geht's auf

www.facebook.com/gebirgsjaeger24





Kaiserschützensteig

Anlässlich des im Jahr 2012 gefeierten 500-jährigen Jubiläums des Landlibells, die Grundlage für die Gründung und den Erhalt der Tiroler Schützenkompanien und in Folge der Tiroler Kaiserschützen wurde durch das Bundesheer die Sanierung des Kaiserschützensteiges übernommen. Das Militärkommando Tirol wiederum beauftragte das Hochgebirgs-Jägerbataillon 24 (JgB 24) mit der Durchführung dieser anspruchsvollen Aufgabe. Vzlt Paul Ruiter, der bei der Ersterichtung im Jahr 1987 bereits mitgewirkt hatte, wurde dabei als Kommandant mit der Planung und Durchführung betraut.

Die Soldaten des JgB 24 erbrachten dabei herausragende Leistungen. Der Steig weist immerhin 14 km Länge und (von Hinterbärenbad, Kl Halt, Gams Halt, Ellmauer Halt, Roterinnscharte nach Hinterbärenbad) 2.400 Höhenmeter auf. Beeinträchtigungen durch das Wetter (Gewitter, Hitze und Schneefall) setzten den jungen Soldaten besonders zu. Belastungsspitzen, bedingt durch die ausgesetzte Gebirgslage und die körperlich fordernde Arbeit wurden durch gut durchdachte Organisation bei Ausrüstung, Bekleidung und Verpflegung ausgeglichen. Die Motivation aller Soldaten war stets ausgezeichnet.

Am Mittwoch, dem 26. September 2012, konnte der Steig um 11.00 Uhr mit einer Segnung feierlich an den Alpenverein Sektion Kufstein übergeben werden.

Vzlt Paul Ruiter



Wiki

Das **Landlibell** ist eine Urkunde von Kaiser Maximilian I. vom 23. Juni 1511. Es legte im Einvernehmen mit den Tiroler Landständen fest, dass die Stände zur Verteidigung des Landes Kriegsdienste zu leisten hatten. Das Landlibell bildete einen Teil der Tiroler Landesverfassung und regelt somit die Ausgestaltung des Militärwesens. Seine Gültigkeit und Fortschreibung erstreckt sich bis ins Jahr 1918.

Die Verteidigungsmannschaft bestand aus zwei Gruppen: Dem Aufgebot und dem Landsturm.

Das Landlibell beinhaltete weiter, dass das Aufgebot und der Landsturm nur innerhalb des Landes (Tirol) Kriegsdienst leisten mussten, und dass ohne Bewilligung der Landstände kein Krieg begonnen werden sollte, der Tirol betraf.

Die Ausrüstung samt Waffen war von Aufgebot und Landsturm zu beschaffen, sie wurden dabei vom Innsbrucker Zeughaus unterstützt, das Geschütze und Werkzeuge lieferte. Damit war auch das Recht verbunden, dass jeder Wehrfähige eine Waffe tragen durfte. Dies begründete das Schützenwesen.



EINSATZBILANZ

Im Zeitraum vom 2. Juli bis zum 17. August wurden 400 Anker, 500 Klemmen, 800m Stahlseil, 60 Dosen Kleber, große Mengen an Kleinmaterial und Werkzeuge zu Fuß vom Anton-Karg-Haus zum jeweiligen Einsatzort getragen. Das Gesamtgewicht belief sich auf etwa 3.500 kg. So wurden mit einer persönlichen Last von mindestens 30 kg pro Person auf einer Entfernung von ca. 400 km etwa 57.000 Höhenmeter überwunden. Zusätzlich mussten entfernte alte Seile und Anker mit einem Gewicht von mehr als 2.000 kg ins Tal getragen werden. Diese Leistung wird, insbesondere von versierten Bergführern, respektvoll anerkannt.





Wir 24er zeigt Momente aus dem Alltag der Soldaten des Hochgebirgs-Jägerbataillon 24. Diese Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Relevanz.



Foto: ÖBH/KURNIK

100JahreFranz-Josef-Kaserne: Das Musterbeispiel der k.u.k. Architektur lockte trotz strömendem Regen 100e Gäste zur Jubiläumsfeier. Auch „echte Promis“ ließen uns nicht alleine im Regen.



Foto: ÖBH/KURNIK

Der scheidende Bataillonskommandant, Oberstleutnant Pfeifer, erhielt eine der höchsten Auszeichnungen für Verdienste um das Schützenwesen durch Vertreter des Schützenviertels Osttirol.



Foto: ÖBH/INFELD

Die Ausrüstung des „schweren Scharfschützentrupps“ wurde durch die Ausgabe des „Punkt-Fünfziger“ (sSSG Steyr HS .50) auf den aktuellen, internationalen Stand gebracht.



Foto: ÖBH/KURNIK

Gefechtstechnik. Die militärischen „Basics“ werden nur durch ständiges Üben auf professionellem Stand gehalten. Das Spektrum reicht von sicherheitspolizeilichen Aufgaben bis an die Grenzen der Belastbarkeit: z.B. Kampf in urbanem Umfeld.



Foto: ÖBH/KURNIK

Kaderfortbildung: Alle Bereiche des militärischen „Handwerks“ verlangen ständige Bereitschaft zur Weiter- und Fortbildung. Ein sehr intensiver Bereich ist die ABC-Abwehr. ABC-Fachpersonal des JgB 24 werden an einem Spezialfahrzeug eingewiesen (Spürfahrzeug AC-Dingo)



Foto: ÖBH/SCHUSS

Angelobung in Jochberg: Eine würdige Feier. Die große Anzahl Interessierter machte wohl auch jedem Rekruten klar, wie wichtig (und richtig) seine Entscheidung für den Wehrdienst war. Die legendäre Ansprache des stellvertretenden Kommandanten der 6. JgBrig gibt's auf: www.facebook.com/gebirgsjaeger24



Foto: ÖBH/KURNIK

Erst wenn sich eine Katastrophe ereignet werden die Profis der 24er wahrgenommen. Z.B. Bergung eines Verwundeten unter extremsten Verhältnissen.



Foto: ÖBH/KURNIK

Bei einer, am 24. 10. 2012 abgehaltenen, Besprechung des Generalstabes wurde eine „kleine Leistungsschau“ im Ministerium veranstaltet. Oberst Gaiswinkler (Stellvertretender Kommandant der 6. Jägerbrigade) weist den Chef des Generalstabes, General Entacher, in die Präsentation der 6. Jägerbrigade ein.



Foto: ÖBH/KURNIK

Schier unüberschaubare Mengen drängten sich von Event zu Event. Das Medieninteresse war, so wie jedes Jahr, sehr groß.



Foto: ÖBH/KURNIK

Die treuesten Fans warteten über 3 Stunden auf DAS Ereignis. Nach Einbruch der Dunkelheit musste der Betrieb am Kletterturm eingestellt werden. Viele Tränen bei den Kindern und böse Worte von den Erwachsenen ... Wir kommen trotzdem wieder.



Brigadier Peter Grünwald
Kommandant der 6. Jägerbrigade

Mit der Volksbefragung zur Wehrpflicht am 20. Jänner 2013 steht eine wesentliche Richtungsentscheidung für die österreichischen Streitkräfte bevor.

Unabhängig von der Wehrform gilt es, mutige Reformen einzuleiten. Zunächst müssen wir uns jedoch Klarheit über die Aufgaben des Bundesheeres verschaffen. Katastropheneinsätze werden selbstverständlich und engagiert wahrgenommen. Als wohlhabendes europäisches Land ist Österreich darüber hinaus gefordert, im Rahmen der internationalen Solidarität Auslandseinsätze sicherzustellen. Diese Einsätze umfassen ein breites Spektrum – von humanitären Hilfeleistungen bis zu sehr robusten Aufgaben im Rahmen von Einsatzverbänden der Europäischen Union, den EU-Battlegroups.

Kernaufgabe bleibt jedoch die Verteidigung unserer Heimat. Wir dürfen uns in diesem Punkt nicht verwirren lassen. Aussagen wie „Die Zeit der Panzerschlacht im Marchfeld ist vorbei ...“ sind we-

nig hilfreich und zeugen letztlich von der „Operettenhaftigkeit“ der sicherheitspolitischen Debatte in Österreich. In nationalen Krisenlagen, die z.B. durch Terrorismus, größere technische Störfälle und Naturkatastrophen hervorgerufen werden können, muss Österreich sehr wohl über eine starke und verlässliche Heimatverteidigung verfügen!

In einem modernen Verständnis von Landesverteidigung ergänzen unsere Streitkräfte die zivilen Einsatzkräfte durch eine breite Palette von Fähigkeiten: Im Falle der Störung von zivilen Führungs- und Kommunikationsnetzen können wir durch leistungsfähige Führungseinrichtungen, redundante Verbindungsnetze und durch unseren Beitrag zum Schutz von Informations- und Kommunikationsnetzwerken (Cyber Defense) unterstützen. Unverzichtbare Beiträge zur nachrichtendienstlichen Aufklärung werden geleistet. Transportaufgaben (luftgestützt) werden wahrgenommen, wenn andere Bewegungsmittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Luftraum wird überwacht. Lebenswichtige („kritische“) Infrastruktur des Staates und seiner Bevölkerung wird geschützt – im schwierigen Gelände und im alpinen Raum durch unsere Kräfte der Gebirgstruppe.

Durch den Einsatz von Pionieren, ABC-Kräften und sonstigen Hilfskräften wird an einer raschen Schadensbegrenzung gearbeitet. Die Liste könnte fortgesetzt werden und wir sollten stolz auf unsere Beiträge im Rahmen eines modernen staatlichen Krisenmanagements sein!

Schließlich: Als langfristige strategische Rückversicherung unseres Staates und seiner Bevölkerung müssen unsere Streitkräfte auch kämpfen können!

Eine engagierte Reform des Bundesheeres darf diese Aufgabenstellung nicht aus den Augen verlieren und benötigt drei wesentliche Rahmenbedingungen: Erstens einen breiten gesellschaftspolitischen Konsens zu den Aufgaben und ein Bekenntnis zur Aufstellung leistungsfähiger Streitkräfte. Zweitens – davon abgeleitet – langfristige Finanzierungszusagen und eine kräftige „Anschubfinanzierung“ für den nachhaltigen Umbau der Personalstruktur sowie notwendige Investitionen. Drittens schließlich ein „Gesetzbündel“ in den Bereichen Dienstrecht, Besoldungsrecht und Pensionsrecht. Ohne diese drei Voraussetzungen lässt sich eine Reform des Bun-

desheeres – insbesondere eine Umstellung des Wehrsystems – nicht sinnvoll bewerkstelligen.

Bis die erforderlichen Grundsatzentscheidungen fallen, werden wir in unserer Brigade den Weg gemeinsam und konsequent weiter fortsetzen: Unverändert werden wir unsere Grundwehrdiener als wertvolle Mitarbeiter betrachten, deren Dienstleistung alles andere als sinnlos ist. Wir werden eine handwerklich solide Ausbildung und Übungstätigkeit anbieten, um unsere Kernfähig-

keiten und damit die Substanz des Bundesheeres zu erhalten.

Wir werden auch selbstverständlich mit voller Kraft für Hilfeleistungen und Einsätze zum Schutz unserer Bevölkerung bereit stehen! Dabei verlasse ich mich voll auf Ihre besonderen Fähigkeiten und den Korpsgeist unserer österreichischen Gebirgstruppe.



Vereinsportrait

Heeressportverein



Lienz

Der HSVL wurde mit dem offiziellen Beschluss am 30.11.1960 mit der Gründungssektion „Eisstockschießen“ ins Leben gerufen. Im anfänglichen Verlauf bestand der HSVL vorerst aus den Sektionen Eisstockschießen, Schach, Fußball, Schi Alpin, Faustball/Handball und Rodeln. Der Wandel der Zeit hat auch bei den sportlichen Interessen innerhalb des Vereins Veränderungen hervorgerufen und so setzt sich der Verein im Vereinsjahr 2012, nach 52-jährigem Bestehen aus folgenden 7 Sektionen zusammen:

ALPIN
BOGENSPORT
DOLOMITENFLY
RADSPORT
SCHIEßEN
STOCKSPORT
TAUCHSPORT

Mit diesen 7 Sektionen und einem Mitgliederstand von 500 Mitgliedern ist der HSVL derzeit der zweitgrößte Verein seiner Art in TIROL. Jedoch nicht nur die Größe des Vereins, sondern auch die sportlichen Erfolge der vergangenen Jahre sind bemerkenswert. Die Sektion Schießen konnte mehrere Tiroler und Österreichische Meistertitel in die Garnison LIENZ holen und durch die Sektion Bogensport konnten bereits

Weltmeister- und Europameistertitel errungen werden. Nicht zu vergessen, dass Andrea Wallensteiner bereits zur „Sportlerin des Jahres“ des ÖHSV gewählt wurde. Der Zweck des HSVL liegt darin, aus seinen Mitgliedern nach dem Grundsatz „Sport um des Sportes Willen“ körperlich leistungsfähige, an Leib und Seele gesunde Menschen zu machen. Das Streben nach Bestleistungen und Erfolgen auf der Grundlage des Amateurgedankens ist erwünscht, doch sieht der Verein seine Hauptaufgabe in der sportlichen Breitenarbeit, sinnvoller Freizeitbeschäftigung der Soldaten und in der Förderung der Integration der Garnison in die Zivilbevölkerung. Die Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Kameradschaft soll durch sportliche Leistungen ebenfalls gefördert werden.

Sollte diese kurze Darstellung des Heeressportvereins LIENZ ihren sportlichen Geist geweckt haben und Sie nähere Informationen über die vielfältigen Sportmöglichkeiten erhalten wollen, können Sie diese jederzeit auf der offiziellen Homepage des HSVL unter www.hsv-lienz.at abrufen.

Hptm Mag. Markus Lobenwein



Ich gelobe ...

Das Bundesheer der Ersten Republik bestand 1920–1938. Sein von der Diktaturregierung Dollfuß angeordneter Einsatz im Bürgerkrieg 1934 führte in der Zweiten Republik zu jahrzehntelanger Distanz gegenüber dem 1955 wieder aufgestellten Bundesheer.

Das Bundesheer hat seit 1955 mehrere militärische Einsätze zum unmittelbaren Schutz der Grenzen erfolgreich absolviert (Ungarn 1956, Tschechoslowakei 1968, Jugoslawien 1991). Seit 1960 ist das Bundesheer an Auslandseinsätzen unter UN-Mandat beteiligt, seit 1995 Teilnehmer an der Partnerschaft für den Frieden der NATO.

Einen personellen Höchststand erreichte das Bundesheer in der Raumverteidigungsära 1987 mit 14 höheren Kommanden, 7 Brigadekommanden, 34 Regimentern, 158 Bataillonen sowie 943 Einheiten.

Um das Bundesheer an die Anforderungen der kommenden Jahre anzupassen, wurden mehrere Reformen angesetzt, jedoch aus Mangel an politischem Umsetzungswillen nur zum Teil verwirklicht bzw. nicht vollzogen.

WEHRPFLICHT

Als **Wehrpflicht** bezeichnet man die Pflicht eines Staatsbürgers, für einen gewissen Zeitraum in der Armee oder einer anderen Wehrformation seines Landes zu dienen. Ob und für wen eine Wehrpflicht besteht, ist in verschiedenen Ländern unterschiedlich geregelt. Mit wenigen Ausnahmen (Israel, China) erstreckt sich die Wehrpflicht nur auf die männliche Bevölkerung, dennoch wird häufig auch synonym von einer allgemeinen Wehrpflicht gesprochen.

Heere, die aufgrund einer allgemeinen Aushebung aller wehrfähigen Männer aufgestellt wurden, gab es in der Geschichte immer wieder, etwa das Heer der römischen Republik oder Bürgergarden in Städten. Auch der preußische Staat befand sich mit dem Kantonsystem (Wehrfähige eines Gebietes waren für bestimmte militärische Einheiten vorgesehen) auf dem Weg zu einer Wehrpflichtigenarmee.

Allgemein waren nach dem Zerfall des Lehnswesens des Mittelalters von der frühen Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts jedoch Söldnerheere die Regel, die wenig ideologische oder nationalitätsbedingte Verbindung zu ihren Dienstherrn hatten.

In Schweden führte König Gustav II. Adolf um 1630

eine (selektive) Wehrpflicht ein, indem er Männer rekrutierte, die „starkgliedrig und, soweit festgestellt werden kann, tapfer waren – im Alter von 18 bis 30 Jahren“, und diese aus Staatsmitteln ausrüstete und bezahlte, bestimmte Berufsgruppen jedoch vom Wehrdienst freistellte.

Das Frankreich der Französischen Revolution war der erste europäische Staat, der seine Armee mit der *Levée en masse* 1793 fast ausschließlich aufgrund einer allgemeinen Wehrpflicht organisierte, auch wenn es daneben noch Freiwillige gab.

In Österreich gilt die **allgemeine Wehrpflicht** für alle männlichen Staatsbürger vom 17. bis zum 50. Lebensjahr, für Offiziere und Unteroffiziere bis zum 65. Lebensjahr (Art 9a Abs 3 B-VG; § 1 Abs 2 und § 10 WG). Bis zum 35. Lebensjahr können Wehrpflichtige zum Grundwehrdienst eingezogen werden. Die Dauer des Grundwehrdienstes beträgt sechs Monate – bis 2005 noch acht Monate, wobei zumindest sechs Monate



ohne zeitliche Unterbrechung geleistet werden mussten. Die fehlenden Monate wurden über den Zeitraum von mehreren Jahren durch Waffenübungen ergänzt. Bis alle sechs Monate abgeleistet sind, befindet sich der Wehrpflichtige im Milizstand.

Es handelt sich um die Dienste, zu denen der österreichische Wehrpflichtige zum Waffendienst gerufen wird. Der Begriff leitet sich daher ab, dass jeder wehrpflichtige Österreicher ab der Stellung (Musterung und Tauglichkeitsfestellung; Wehrpflicht rechtlich ab dem 17., faktisch ab dem 18. Lebensjahr) bis zum Ende der Wehrpflicht (rechtlich 51. Lebensjahr, faktisch bis zum 35. Lebensjahr, Reserveoffiziere, -unteroffiziere und bestimmte Spezialkräfte bis zum 65. Lebensjahr/Pensionsantrittsalter) für den Militärdienst präsent zu sein hat. Das heißt, er ist auch den Ergänzungsabteilungen seines zuständigen Militärkommandos meldepflichtig. Diese Präsenzpflcht gilt auch für Auslandsösterreicher, ist aber für die Zeit des Auslandsaufenthalts ausgesetzt.

GRUNDWEHRDIENST

Der **Grundwehrdienst** ist eine der Präsenzdienstarten. Wer den Dienst mit der Waffe verweigert, hat unabhängig vom Grund Wehersatzdienst oder Zivildienst zu leisten. Ein Zivildienst von neun Monaten Dauer (bis 31. Dezember 2005: zwölf Monate) oder ein 12-monatiger Auslandsdienst sind als Ersatzdienst zulässig. Durch die Ablehnung des Dienstes an der Waffe ist es 15 Jahre lang ab diesem Zeitpunkt nicht möglich, waffenrechtliche Dokumente zu beantragen. Das Leisten des Militärdienstes für einen anderen Staat, wie etwa als Söldner, führt u.a. zum Verlust der Staatsbürgerschaft.

Die Dauer des Grundwehrdienstes wurde mit 1. Januar 2006 per Ministerverordnung für alle von acht auf sechs Monate verkürzt (bis dahin wurde je nach Waffengattung der Grundwehrdienst in sechs oder acht Monaten abgeleistet, im ersteren Falle wurde der Rest der Wehrpflicht in Truppenübungen abgeleistet).

Die Ausbildung der Grundwehrdiener gliedert sich:

- in eine etwa neunwöchige Basisausbildung 1, zum Herstellen der Überlebensfähigkeit des Soldaten im Einsatz (Qualifikation 1),
- in eine anschließende etwa siebenwöchige Basisausbildung 2, die Ausbildung zu einer Grundfunktion in der Waffengattung (Qualifikation 2), und
- in eine etwa zehnwöchige Basisausbildung 3, zur Ausbildung im Organisationselement in der Waffengattung (Qualifikation 3).

Präsenzdienst ist der gesetzliche Oberbegriff für einige beim Bundesheer ausgeführten Dienstarten, die zum einen im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht, und zum anderen im Rahmen des Milizsystems verankert sind.



Ich gelobe ...

MILIZ

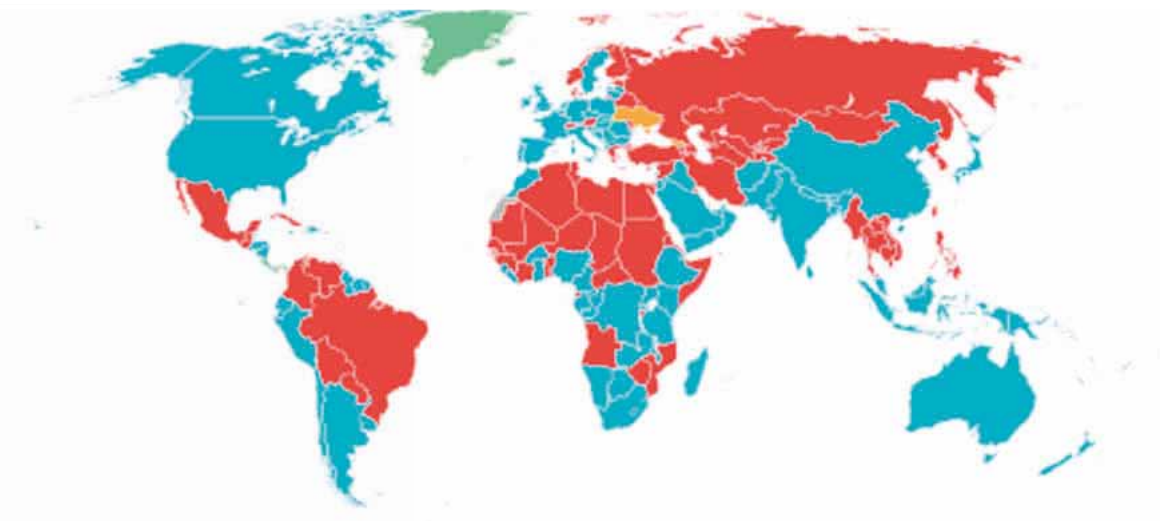
Gemäß Artikel 79 B-VG ist das Bundesheer nach einem **Milizsystem** einzurichten, wonach es in Friedenszeiten nur zu Übungen und in geringerer Mannstärke zusammentritt. Die Wehrpflichtigen gehören für die Dauer ihrer Wehrpflicht dem Präsenzstand, dem Milizstand oder dem Reservestand an.

Als **Milizarmee** oder Volksheer werden Streitkräfte oder Teile von Streitkräften bezeichnet, die zum größten Teil oder vollständig erst im Bedarfsfall aus Wehrpflichtigen aufgestellt werden. Milizarmeen haben im Frieden meist nur Stäbe aus Rahmen- und Ausbildungspersonal. Die Miliz steht somit im Gegensatz zu Stehenden Streitkräften, die bereits im Frieden personell und materiell präsent sind.

Eine Armee kann entweder fast vollständig (zum Beispiel wie in der Schweiz) oder teilweise als Ergänzung zur stehenden Truppe nach dem Milizprinzip aufgebaut sein. Die Rekrutierung der Milizionäre kann auf der Grundlage der Wehrpflicht erfolgen (z.B. wie in der Schweiz, Österreich), ist aber auch auf freiwilliger Basis (wie in der Nationalgarde in den USA) möglich. Die deutschen Landwehren im 19. Jahrhundert zum Beispiel wurden auch als Landmiliz, Bürgergarde oder Landsturm bezeichnet.

RESERVE

Alle Wehrpflichtigen, die weder dem Präsenzstand noch dem Milizstand angehören, sind „**Reservisten**“. Sie können außerhalb des Bundesheeres ihren Dienstgrad nur mit dem Zusatz „dRes“ („des Reservestandes“) führen und sind unter den Voraussetzungen des § 35 Wehrgesetz zum Tragen der Uniform auch in Nichtübungs- oder Einsatzzeiten berechtigt. Die



Weltkarte der Armeeformen. **Grün:** keine Streitkräfte. **Blau:** keine Wehrpflicht (Freiwilligenarmee / Berufsarmee). **Orange:** noch Wehrpflicht, aber eine Abschaffung in naher Zukunft (< 3 Jahren) ist bereits beschlossen. **Rot:** Wehrpflicht.

Friedensorganisation umfasst nur Soldaten, die Einsatzorganisation Soldaten und Wehrpflichtige im Milizstand. Reservisten sind keiner Einsatzorganisation unmittelbar zugeteilt, können aber in besonderen Bedarfssituationen zusätzlich bzw. ersatzweise herangezogen werden. Wehrpflichtige des Reservestandes können in den Fällen eines Einsatzes des Bundesheeres nach § 2 Abs. 1 lit. a bis c Wehrgesetz (militärische Landesverteidigung, Assistenzeinsatz) – nach Maßgabe des Bedarfs und ihrer Eignung für eine Verwendung in der Einsatzorganisation – in den Milizstand versetzt werden, womit sie zum Beispiel ersatzweise eine planmäßig vordefinierte Funktion in der Einsatzorganisation erhalten

BERUFSARMEE

Eine **Berufsarmee** ist eine Armee, in deren Personalbestand sich keine Wehrpflichtigen, sondern ausschließlich Zeit- und Berufssoldaten auf freiwilliger Basis befinden.

Die erste vergleichbare Berufsarmee moderner Ausprägung war die Armee im römischen Reich, die durch Gaius Marius im Jahr 104 v. Chr. gegründet wurde. Nach dessen Niedergang kam es erst im späteren Mittelalter in Europa zur Aufstellung kleinerer stehender Verbände, im Auftrag der Städte zur Sicherung der Handelswege. Diese Verbände rekrutierten



sich zumeist aus verarmten Rittern, denen sich so eine Verdienstquelle eröffnete.

Die Söldnerheere des späten Mittelalters und der Neuzeit können teilweise als Berufsarmeen aus Zwangsrekrutierten angesehen werden. Im 18. Jahrhundert dienten die Offiziere und Unteroffiziere als Freiwillige, während unter den angeworbenen Mannschaften auch zwangsverpflichtete Berufssoldaten waren. Die Repressionen und teilweise grausame Durchsetzung von Disziplin und Gehorsam hatte ungünstige Auswirkungen auf die Kampfkraft der Truppen im Vergleich mit aus Wehrpflichtigen bestehenden Verbänden. Dies trat besonders im Aufeinandertreffen von Napoleonischen und preußischen Truppen in der Schlacht von Jena und Auerstedt zu Tage, die mit der anschließenden weitgehenden Auflösung der preußischen Armee infolge ihrer Niederlage endete. Dem preußischen Beispiel folgend wurde nach den deutschen Einigungskriegen in nahezu allen europäischen Staaten die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Bis zur Beendigung des Kalten Krieges in den 1990er-Jahren waren Berufsarmeen eher selten, da die Militärstrategen eine große Armee als wichtiger ansahen als eine sehr gut ausgebildete kleine, aber schlagkräftigere Truppe. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ wurden die europäischen Armeen Schritt für Schritt

verkleinert und Mitte der 1990er-Jahre wurde als erstes in Belgien auch konsequenterweise auf die Wehrpflichtigen verzichtet.

Ein gutes Beispiel für die kontroversen Erfahrungen mit einer Berufsarmee sind die USA. Prinzipiell galt und gilt in den USA Wehrpflicht. Während des Vietnamkrieges jedoch kam es zu Demonstrationen gegen den Krieg und die Regierung, große Teile der Bevölkerung (zumeist junge, wehrpflichtige) standen gegen den Staat auf. Aus Angst, nach Vietnam geschickt zu werden, versuchten (wie bereits im Verlauf des Zweiten Weltkrieges) viele junge Männer auszuwandern, ein Studium zu beginnen, der Nationalgarde beizutreten oder unterzutauchen, so dass es an Rekruten mangelte.

Seitdem wurde die Wehrpflicht in den USA „ausgesetzt“. Die USA etablierten eine Berufsarmee, die heute als die schlagkräftigste der Welt angesehen werden muss. Seit Beginn des zweiten Irak-Krieges mangelte es den Streitkräften jedoch wieder an Rekruten. Immer aufwendigere Kampagnen sind nötig, um die Soll-Stärke der Armee zu erreichen. Die Ausgaben für das US-Militär wurden für das Jahr 2011 auf EUR 532 Mrd. angegeben!

Vzlt Boris Kurnik



Global
Security.org



Soldatenkameradschaft

Gründungsgeschichte

Es gab in Lienz schon vor dem 2. Weltkrieg eine Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer. Im Vereinsbuch der Bezirkshauptmannschaft Lienz scheint unter Zl. 17385 vom 25.11.1875 bereits der „1. Pustertaler Fürst Franz Auersperg Veteranen-Kameradschaft-Verein Lienz“ auf, nach Statutenänderungen vom 2.10.1894 und 24.8.1927 erweitert auf Lienz und Umgebung.

Als Obmänner sind angeführt Wilhelm Danler, 1900, Alois Höller, Gastwirt in Lienz 1923 und Sepp Aichner, Polizei Beamter 1930. Am 29.4.1940 wurde der Verein auf Grund des Erlasses des Reichsstatthalters von Kärnten gelöscht und hat sich nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr reaktiviert.

Erst 33 Jahre später, am 8.4.1973, wurde bei der Gründungsversammlung im Hotel Glöckelturm die Soldatenkameradschaft Osttirol (SKO), die zu diesem Zeitpunkt bereits aus 150 eingetragenen Mitgliedern bestand, durch die Initiative ehemaliger Angehöriger der 5. Gebirgsdivision, die Kameraden Karl Anetter, Franz Mayer und Adalbert Rinner und den geschickten

organisatorischen Einsatz des Altbürgermeisters von Lienz, Müllermeister Emil Winkler als ersten Obmann ins Leben gerufen. Tatkräftige Unterstützung und Rückendeckung gaben dabei von Anfang an der damalige Bürgermeister von Lienz Hubert Huber als Präsident und der damalige Bezirkshauptmann Dr. Othmar Doblander als Protektor der Kameradschaft. Sie war damit neben dem bereits seit 1879 bestehenden und 1962 reaktivierten Ortsverband Sillian der zweite Verein des Tiroler Kameradschaftsbundes in Osttirol, der seine Wirksamkeit aber auf den ganzen Bezirk Lienz erstreckte und 900 Mitglieder zählte.

Am 16.9.1973 fand die Weihe der SKO-Fahne mit Frau Anneliese Brunner-Mitterberger als Fahnenpatin statt (siehe Foto), bei dieser großartigen Feier nahmen ca. 1000 Personen, 37 Fahnenabordnungen und Gäste aus Salzburg, Bayern und Italien teil.

Die Auflösung des Bezirksverbandes der Tiroler Kaiserjäger nach dem Tode ihres Obmannes Anton Weis brachte ihre Eingliederung in die SKO. Bei der Angelobungsfeier am 21.5.1976 am Lienz Hauptplatz wurde die traditionsreiche Fahne der Kaiserjäger an das JgB 24 übergeben. Bis zum Jahre 1993 entstanden in mehreren Orten von der SKO betreute und mitgliedermäßig zu ihr gehörenden Ortsgruppen

(Ainet, Huben, Außervillgraten, Thal-Assling, Nikolsdorf, Dölsach), die unter sich ca. 900 Mitglieder vereinten und zum Teil Ende 1992 oder Frühjahr 1993 selbstständige Ortsverbände des Tiroler Kameradschaftsbundes wurden.

Es waren dies die Kameradschaften Ainet und Umgebung, Matrei i.O. und Tristach-Amlach-Lavant. Im Jahr 2001 wurden alle Ortsverbände des

Tiroler Kameradschaftsbundes von der Landesleitung beauftragt, ihre Statuten gemäß vorgelegten Statutenentwurf zu überarbeiten und anzupassen. Die SKO nahm dies zum Anlaß, unter anderem ihren Namen Soldatenkameradschaft Osttirol (SKO) in Soldatenkameradschaft Osttirol/Lienz (SKO/Lienz) umzuändern, um ihre Stellung als Ortsverband von Lienz zu betonen. Die Tätigkeit des Vereines erstreckt sich aber weiterhin auf die Gemeinden Osttirols, in denen keine selbstständigen Kameradschaften bestehen.



t Osttirol/Lienz

Mit 01. Mai 2012 zählt die SKO/Lienz 257 Mitglieder unter denen sich 40 Frauen, 3 Gründungsmitglieder und noch 29 Kriegsteilnehmer befinden und ist somit der größte Ortsverband im Bezirk Lienz. Seit der Gründung 1973 bis heute haben sich nicht weniger als 8 Obmänner um eine erfolgreiche Führung der SKO bemüht.

OWm d.M. Andreas Angerer



www.doppeladler.com



www.news

Tourenfex.at

Über Tourenfex.at: Auf dieser Website werden **Skitouren**, **Mountainbiketouren** und **Bergtouren** aus **Osttirol**, **Südtirol** und **Oberkärnten** vorgestellt. Diese Region ist an Schönheit kaum zu überbieten und bietet dem ambitionierten Hobby- sowie Profisportler traumhafte Tourenziele. Daher habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, meine Touren visuell und dokumentarisch vorzustellen. Alle auf dieser Website als Tourenbericht vorgestellten Touren sind von mir selbst begangen bzw. befahren worden, um eine möglichst authentische Dokumentation sicherzustellen. Weiters wurden alle Touren mit einem GPS- Gerät aufgezeichnet, welches das Betrachten mit Google-Maps sowie Google-Earth in 3D ermöglicht. Natürlich stehen alle Daten kostenlos zum Download zur Verfügung! Schwierigkeits- und Zeitangaben sind an einem durchschnittlich trainierten Sportler orientiert, können aber subjektiv stark schwanken. Die Angaben sind möglichst objektiv gehalten.

Die Website wird betreut und betrieben von:

Ortner Dietmar

Kärntner Straße 86

9900 LIENZ





Riepenspitze (2774 m), Villgratner Berge



Foto: ÖBH/ORTNER

Höhenmeter Aufstieg: ca. 1100 Hm

Höhenmeter Abstieg: ca. 1050 Hm

Aufstiegszeit: ca. 4 Stunden

Abstiegszeit: ca. 3 Stunden

Strecke Aufstieg: ca. 6 km

Strecke Abstieg: ca. 4,5 km

Land/Bezirk: Osttirol

Gebirge/Tourengebiet: Villgratner Berge

Ausgangspunkt: Parkplatz in Unterstaller



Beschreibung: Die Tour beginnt am Parkplatz in Unterstaller (1685m). Von dort folgt man zunächst dem Wegweiser Richtung Schwarzsee/Riepenspitze und marschiert über den sogenannten Riepenkammerweg bis auf eine Höhe von 1780m. Dort weist erneut ein Wegweiser die weitere Aufstiegsrichtung und man folgt nun dem markierten Wandersteig Nr. 15, am sogenannten „Niederste Platzl“ und später am „Tschingele“ vorbei, hoch bis zum „Restlangarten“ (2230m) (ein mit Steinen errichteter Viehunterstand). Nun links haltend, über einen steilen mit Fels durchsetzten

Steig, am „Hoache Leger“ vorbei, bis zum Schwarzsee (2455m). Am nördlichen Seeufer in einem weiten Rechtsbogen um den See herum, bis der markierte Wandersteig allmählich auf Süden dreht und man den Gipfel der Riepenspitze bereits im Blickfeld hat. Durch Mulden und über Felsblöcke immer leicht aufwärts direkt dem Tourenziel entgegen. Unterhalb des Gipfels marschiert man in westlicher Richtung auf eine Scharke zu. Von dort über den etwas steilen Nordwestgrat nicht allzu schwierig hoch bis zum Gipfel der Riepenspitze.

Abstieg: Zunächst über den Nordgrat unschwierig direkt hinunter bis man auf den Wandersteig vom Aufstieg gelangt. Diesem folgt man bis auf eine Höhe von 2610m und marschiert dann zuerst Richtung Norden, später Richtung Osten auf eine Engstelle zu. Danach über Almböden zunächst in südlicher Richtung, dann in östlicher Richtung an einer Hütte (2240m) vorbei, über den Wandersteig hinunter bis zur Riepenalm (1924m). Dort beginnt ein Schotterweg, den man über steile Wiesen in nordöstlicher Richtung abwärts abkürzt. Am Schluß direkt durch den Lärchenwald bis zum Ausgangspunkt.

Zusammenfassung: Insgesamt eine sehr schöne Bergtour in den Villgratner Bergen! Der Aufstieg bis zum Schwarzsee ist zwar teilweise recht steil und mühevoll, bietet dafür oftmals einen wunderschönen Blick in das Arntal und auf die Almen von Unter- und Oberstaller. Der Schwarzsee ist sehr schön gelegen und sorgt für ein wunderbares Panorama. Der Gipfel selbst bietet einen sehr schönen Rundumblick, wie z.B. auf den Großvenediger, Hochgall, die Sextner Dolomiten und die Villgratner Berge. Die Tour ist technisch recht einfach, trotzdem sollte man eine gute Kondition mitbringen, da immerhin 1100 Höhenmeter im Aufstieg und eine Wegstrecke von insgesamt 10,5 Kilometern zu überwinden sind. Insgesamt handelt es sich bei dieser Tour um ein recht lohnendes Tourenziel!

Tourenfex.at



Barbara von Nikomedien

(Barbara - griechisch "die Fremde", Lebensdaten gem. Legende: Ende 3. Jahrhundert)

Die Heilige Barbara ist eine christliche Heilige und Märtyrerin, deren Existenz historisch nicht gesichert ist. Nach der Legende wurde sie von ihrem Vater geköpft.

Sie ist Schutzheilige der Bergleute, Geologen, Glöckner, Glockengießer, Schmiede, Maurer, Steinmetze, Zimmerleute, Dachdecker, Elektriker, Architekten, Artilleristen, Feuerwerker, Feuerwehrleute, Totengräber, Hutmacher, der Mädchen und Gefangenen. Sie zählt zu den Vierzehn Nothelfern und hilft gegen Gewitter, Feuergefahr, Fieber, Pest und plötzlichen Tod.

Ihr Fest ist der 4. Dezember, in der katholischen Liturgie ein nichtgebotener Gedenktag.



Ambrosius von Mailand

(Ambrosius - 339 bis 397 in Mailand)

Ambrosius von Mailand wurde als römischer Politiker zum Bischof gewählt und wurde dann einer der westlichen Kirchenlehrer und eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der westlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten. Seit 1298 trägt Ambrosius den Ehrentitel "Kirchenvater".

Er ist der Schutzpatron der Städte Mailand und Bologna. Krämer, Imker, Wachstzieher und Lebkuchenbäcker haben ihn als Schutzheiligen; und er ist der Schutzpatron der Bienen, der Haustiere und des Lernens.

Sein Gedenktag in der katholischen und orthodoxen Kirche ist der 7. Dezember, in der evangelischen Kirche der 4. April



Georg, Märtyrer und Ritter

(Georg - Lebensdaten gem. verschiedener Quellen 3. Jahrhundert)

Der Heilige Georg war ein Märtyrer, der zu Beginn der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian (284-305) gestorben sein soll. Im Laufe der Jahrhunderte wurde er zum beliebtesten Heiligen des Christentums. Georg zählt zu den 14 Nothelfern, ist Namensgeber von Georgien und der Schutzpatron verschiedener Länder (z.B. Tirol, England, Litauen), Familien (z.B. Habsburger), Städte (z.B. Barcelona, Genua, Moskau) und Ritterorden (z.B. Kreuzfahrer, Templer).

Gedenktag ist der 23. April in der katholischen-, evangelischen-, anglikanischen- und orthodoxen Kirche, der 23. November in der georgischen Kirche.

Die drei Heiligen des Feldaltars der Soldatenkapelle Haspinger Kaserne des osttiroler Bildhauers Alois Fasching.



Soldatenkapelle Haspinger Kaserne

Durch die Initiative des damaligen Regimentskommandanten des Jägerregimentes Lienz, Brigadier i.R. Ambros Eigentler wurde in den Jahren 1998/99 die Soldatenkapelle in der Haspinger Kaserne durch Kaderpersonal errichtet. Finanziert wurde das Projekt durch eine Bausteinaktion; geplant von DI Georg Steinklammer.



Eingeweiht und gesegnet wurde die Kapelle am 28. Jänner 1999 durch Militärbischof Mag. Christian Werner, die Reliquie des seligen Pfarrers Otto Neururer wurde am 10. April 2007 in den Feldaltar eingebracht.



Otto Neururer wurde am 25. März 1882 als 12. Kind einer einfachen Müllers- und Bauernfamilie in Piller/Pfarre Fließ in Tirol geboren.

1932 wurde er Pfarrer in Götzens. Am 15. Dezember 1938 wurde er von der Gestapo verhaftet, da er einer jungen Frau aus seiner Gemeinde von einer Eheschließung mit einem geschiedenen und aus der Kirche ausgetretenen Nationalsozialisten abriet. Vom Gestapogefängnis in Innsbruck wurde er am 3. März 1939 in das KZ Dachau gebracht. Am 26. September 1939 erfolgte seine Verlegung in das KZ Buchenwald. Auch hier wirkte er als Seelsorger und stärkte durch seinen Glauben die Mitgefangenen. Nach stundenlangender Folter hängte man ihn am 30. Mai 1940 an den Füßen auf und ließ ihn hängen, bis er nach einem 34-stündigen Todeskampf starb.

Otto Neururer gilt als der erste Priester, der von den Nazis ermordet wurde. Papst Johannes Paul II. sprach ihn am 24. November 1996 selig.

WIR GEHEN NEUE WEGE. GEHEN SIE MIT!

3 Jahre. Für gutes Geld.

Das Jägerbataillon 25 in Klagenfurt, Österreichs einziger Luftlandeverband, sucht Soldatinnen und Soldaten. Sie verpflichten sich für 3 Jahre. Im 4. Jahr helfen wir Ihnen gerne bei der zivilen Berufsbildung. Erwarten Sie viel – auch Auslandseinsätze und gute Bezahlung. Und wenn Sie länger dabei bleiben, verlängert sich die zivile Berufsbildung.



Interessiert?
Dann informieren Sie sich
unter 0810 810 161 oder
www.bundesheer.at/soldaten-gesucht

**Mit bezahlter ziviler
Berufsausbildung!**

Schenken macht Freude!

Legen sie sich, oder einem lieben Kameraden doch diese 125 cm³
„original Gebirgsjäger“ unter den Christbaum.



Wenn sie für Weihnachten nicht ihr wertvolles Gebirgsjäger-Heft zerschneiden wollen, den Würfel gibt's auch als Download auf unserer Facebookseite (siehe QR-Code am Würfel) www.facebook.com/gebirgsjaeger24, oder fordern sie ein Exemplar direkt bei „Redaktion Gebirgsjäger“, Haspinger Kaserne, 9900 Lienz an.